

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Pettizelle oder deren Raum 15 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Emmerich, Römerstraße 95. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 37

Bad Emmerich, Montag den 14. Februar 1916

68 Jahrgang

Erfolgreiche Kämpfe auf der ganzen Westfront.

W. B. Großes Hauptquartier, 13. Februar. Amtlich. Westlicher Kriegshauptquartier:

In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampfe Patrouillen und Rärker Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirkungsvolle Sprengungen vor und machten südöstlich von Voefinghe über 40 Engländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie beschuß gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem sachlichen Ergebnis. Verluste oder schädlicher Schaden wurde uns dadurch nicht verursacht.

Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie auch südlich der Somme litt die Geistesgegenwart unter dem unsichtigen Wetter. — In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich und westlich von Arras bis zum 9. Februar sind im ganzen 682 Mann gefangen genommen worden. Die Gesamtbeute beträgt 2 Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und anderes Gerät.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Duse und Reims unter kräftiges Feuer. Patrouillen stellten gute Wirkung in den Gräben des Gegners fest.

In der Champagne stürmten wir südlich von Sainte Marie à Py die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Metern und nahmen 4 Offiziere und 202 Mann gefangen.

Nordwestlich von Massiges scheiterten zwei heftige feindliche Angriffe. An dem von den Franzosen vorgestern besetzten Teile unseres Grabens östlich von Laizan de Champagne dauern die Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch 5 große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in je 30 bis 40 Meter Breite.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen.

Südlich von Lusse (östlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Jäger gefangen.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten die feindlichen Stuppen und Bahnanlagen von La Panne und Voerlinghe ausgiebig mit Bomben.

Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Chiffelles (südlich von Vitende) hat keinen Schaden angerichtet.

Ostlicher Kriegshauptquartier:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Westlich von Baranowitz wurden zwei von den Russen auf dem westlichen Schanzen gehaltenen Borkwerke zerstört.

Balkan-Kriegshauptquartier:

Nichts neues. Oberste Fernleitung.

Die deutschen Angriffe an der Westfront.

Von der schweizerischen Grenze, 11. Febr. Telegraphen-Union. In der französischen Presse macht sich eine Beunruhigung bemerkbar über die verschiedenen deutschen Angriffe an der Westfront. Der Temps ist der Meinung, daß der deutsche Angriff im Westen von Vimy bereits zum Stillstand gekommen sei, aber die Kämpfe im Süden der Somme eine größere Bedeutung beanspruchen dürfen. Das Echo de Paris bemüht sich, um die französischen Mißerfolge zu verkleinern, den Kämpfen eine rein örtliche Bedeutung beizumessen. Im Petit Parisien weist Oberleutnant Rouffet dagegen darauf hin, daß die erfolgreiche Minenarbeit der Deutschen, wenn sie sich vertiefen sollte, gefährlich werden könnte. Der militärische Mitarbeiter des Petit Journal, General Vertant, hält es für möglich, daß die Deutschen zu einer allgemeinen Offensive übergehen könnten, um die Kriegsentcheidung herbeizuführen. In einer Besprechung der letzten Kämpfe im Artois hebt der Wiener Korrespondent die unjünglichen Leiden hervor, denen die französischen Soldaten in dem überaus schwierigen Gelände von Reubelle unter den Angriffen der Deutschen ausgesetzt sind.

Das Seegefecht in der Nordsee.

W. B. Berlin, 12. Febr. (Amtlich.) Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Februar über die Vernichtung der Arabis durch unsere Torpedoboote ist hinzuzufügen, daß, wie die nachträgliche Feststellung mit Sicherheit ergeben hat, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gesunken ist.

Des fernern wurde festgestellt, daß im ganzen der Kommandant, der Schiffsarzt, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der Arabis gerettet worden sind. Hier von sind auf der Rückfahrt infolge des langen Aufenthaltes im Wasser der Schiffsarzt und drei Mann gestorben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Erfolgreiche Kämpfe gegen die Engländer in Arabien.

W. B. Konstantinopel, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Die Agence Milli meldet: In der Umgebung von Aden verschanzten sich die Engländer, von unseren tapferen Soldaten angegriffen. Sie zogen sich an einzelnen Punkten in die Feerzone ihrer Kriegsschiffe zurück. Sie verharren dort seit Monaten unter dem fortwährenden Druck unserer Truppen, ohne sich zu rühren. In den ersten Tagen griffen zwei Abteilungen unserer Meharijten einen feindlichen Posten, der sich zwischen Cheik Osman und der Festung Sur befand, an; sie fügten dem Feinde empfindliche Verluste an Mannschaften und Tieren zu. Am 8. Dezember fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen unseren Meharijtenabteilungen und einer englischen Kavallerieabteilung statt. Trotz seiner zahlenmäßigen Überlegenheit wurde der Feind verjagt; er erlitt zahlreiche Verluste. Nachdem die englische Kavallerie in der Nacht vom 9. Dezember ebenfalls geschlagen wurde, wurde sie auf ihrem Rückzuge von unseren Abteilungen überfallen, die durch Stämme verstärkt worden waren, die südlich von El Bahra nach Süden aufgebracht waren. Nach diesem Schlag konnte der Feind auf seiner zugeflossenen Straße kaum noch der Verfolgung durch die Meharijten entkommen. Es wurde nachher festgestellt, daß bei dieser Flucht eine große Zahl feindlicher Tiere unterwegs an Hitze und Erschöpfung zu Grunde gegangen sind. In der Nacht vom 10. Dezember gab es ebenfalls einen heftigen Kampf zwischen unserer Kavallerie und der des Feindes bei Mejala. Das Gefecht endete damit, daß die

Gewalten.

Novelle von C. Dressel.

Schluß. (Nachdruck verboten.)

„Dies wäre also das verdächtige Erdloch“, sprach er nachdrücklich. „Ich versichere Sie, es schludt meine Wäpfer restlos ein. Weder kommt irgendwelches Gefäß mit ihnen in Berührung, noch werden Luft und Erde von Miasmen durchsetzt, wie dies hier an Ort und Stelle frischgrünende Getreide beweist. Und nicht nur ein eigenes Trinkt- und Gebrauchswasser ist gesund und wohlschmeckend, sondern auch sämtliche Brunnen und Bäche in naher Umgebung sind vollkommen einwandfrei.“ Arnold gab seiner zweifellosen Zustimmung Ausdruck. „So unbedeutend sie aussehen“, fuhr Haut fort, „so verheerend ist wohl ihre Tiefe, und so erscheint ihr Schludern selbst großer Flüssigkeitsmengen ohne jede Störung auch erträglich.“

Hier wurde Herr Haut von einem Fabrikbesitzer in rascher Sache abgerufen. „Bitte mich zu entschuldigen“, sagte er sich höflich an Arnold, „Sie führen wohl eine Tochter zurück.“

Ein vollkommenes Schweigen trat zunächst zwischen dem jungen Paar. Endlich hob Lotti in aufsteigender Stimme an: „Herr Burg, was bedeutet das alles?“

Herr Burg seufzte bedrückt. „Fräulein Lotti, ich fürchte, der geheimnisvolle Erdfall hat auch meine schönste Hoffnung eingeschluckt.“ Sein trauriger Blick wich ihren ruhigen Augen aus.

„Aber nein, nein, Hoffnung hat doch Flügel“, sprach sie in rascher Bedeutungstiefe dagegen.

Er schüttelte finster den Kopf. „Hier möchte es ein Ausweg werden.“

„Da sah sie ihn an mit inniger Festigkeit. „Arnold, die Liebe hat aber keine falschen, wächsernen Schwingen. Ihre Liebe trägt sie der Sonne zu.“

Sein Besinnungslosigkeit ging in Jubel über. Jauchzend ergriff er nach ihren Händen. „Lotti, ist's denn wahr? Ja, muß es wissen, wie unaussprechlich teuer du mir bist

Nun lache, wirst du treu und beharrlich zu mir stehen, wenn kommende häßliche Ereignisse uns trennen wollen?“

„Immer und ewig, solange ich nur deines Herzens sicher bin. Was du da plötzlich fürchtest, verstehe ich nicht, ich weiß nur, mein guter Vater lebt seinem zum Harm und erstickt mir selber jeden möglichen Wunsch. Und darum glaube ich sicher, eine Ewigkeit brauche ich gar nicht auf meinen lieben Schatz zu warten.“

Doch der Sommer ging hin, ohnedies sie den Liebsten nur einmal wieder sah, und von ihrem Vater hörte sie kein löblich Wort mehr von den Burgs, denn er lag in grimmer Fehde mit dem Gutsbesitzer. Dieser hatte tatsächlich die Klage gegen ihn eingeleitet. Der Prozeß hielt alle Teile in nervös gereizter Spannung und ließ durch verschiedene Instanzen. Schließlich wurde Burg mit seinen Schadenersatzansprüchen kostenpflichtig abgewiesen. Von Fabrikbesitzer des Fabrikbesitzers konnte absolut keine Rede sein, ebensowenig die Injizierung der Burgischen Quelle durch Hautsche Abwässer festgestellt werden. Es wurde, Burg anheimgegeben, sich anderer Gewässer zu bedienen, an dem alten Spring jedoch Warnungstafeln anzubringen, die seiner Benutzug zu Trinkt- oder Kochzwecken vorbeugten.

Burg schäumte. Ein gährender Groll gegen Haut wühlte in ihm fort. Arnold durfte den Namen gar nicht mehr erwähnen, wollte er den Vater nicht schädlich aufregen, und seine Hoffnung auf Lottis Besitz schrumpfte gänzlich zusammen. Und nicht das kleinste Zeichen kündete ihm, was aus der ihren geworden. Nur seines Vaters Jornaubrücke fielen in das dumpfe, lastende Schweigen. Die Lieberzeugung, Haut sei dennoch sein Verderber, artete beim Vater nachgerade zur fixen Idee aus. Arnolds göttliche Turen gossen nur Öl ins Feuer, und der lodrende Groll richtete sich schließlich auch gegen ihn. Es ward eine trübe, öde Zeit voller Sehnsuchtsqualen und zerrissener Lebensfreudigkeit. Seine junge niedergehaltene und doch so starke Liebe brauchte ein Ventil, wollte sie ihn nicht ersticken. Darum stürzte er sich in ein Meer von Arbeit. Diese rührige und tüchtige Wirksamkeit hätte den Vater verfühnen müssen, wäre der nicht so völlig von seiner fixen Idee hingenommen gewesen. Der sonst so gerechte

und in froh schaffender Tätigkeit in schönem Gleichgewicht lebende Mann glückte jetzt fast einem Nachtwandler, der mit geschlossenen Augen an seinem nächsten Interessentkreise vorbeigeht. Er war nur noch auf beständiger und fruchtbarer Suche nach einer wunden Stelle des bösen Nachbarn. Immer wieder umschlich er das feindliche Terrain und gewährte doch nur vorbildliche Einrichtungen, eine musterhafte Ordnung und Sauberkeit im Hautschen Anwesen, was alles ihm zu anderer Zeit ehrlichen Respekt abgenötigt hätte, nun jedoch an seiner Blindwärtigkeit verloren ging.

In einem hereindunkelnden Spätoberabend trieb es ihn zum andermal hinüber. Die zahlreich erleuchteten Fabrikfenster bewiesen, das Gewerk runte noch nicht, aber die vielen arbeitenden Hände waren eben nur in jenem Lichtkreis beschäftigt, der abseitige Erdreich lag, vor dem in seinem Waldwinkel Landleute orientierten sich noch weniger um diese Zeit hierher. Hegten sie doch ohnehin eine abergläubische Scheu vor solchen geheimnisvollen Erdfällen, an die sich von jeher wunderbare oder schauerliche Legenden knüpften. Nun, dergleichen verachtete Burg. Spulgeschichten gingen ihn nichts an. Er sahndete auf greifbare Wirklichkeiten, Gesetzesübertretungen, und darum war seinem rastlosen Argwohn diese stille Stunde just die rechte.

Dennoch gewährte er auch heute nichts anderes als sonst. Eine dunkle Höhlung, aus der kein Laut, kein Geruch zu ihm empordrang. Höchstens ab und zu der leise Hauch widerlicher Dünste, den vielleicht nur seine glorige Spürnase wahrnahm. Sein Sohn wenigstens wollte nichts davon bemerkt haben, nicht einmal zu heißer Sommerzeit. Wie ein stilles, rätselhaftes, schwarzes Auge lag die dunkle Tiefe vor ihm. Lange stand er mit vollkommenem Atem und wußte doch nicht den geheimnisvollen Spingeblick zu deuten.

Neben ihm, im nun entblätterten Strauchgerast am Rande des Trichters, raschelte es jetzt. Burgs Lieblingsstiel, der ihn auf allen Wegen begleitete, wühlte darin. Er mochte einer Ratte oder sonstigem Nachtgeier auf der Spur sein.

„Lass nur, Waldmann, das hilft mir nichts. Komm, wir wollen heim.“ Der Hund kläffte dumpf.

Stichtammler Zell.

2. Februar.

2. Februar. Untergang des Morgenstichters S. 19.

Die Föpfung der Zuckertrage.

feindlichen Kräfte in Richtung Oestrich Osman in die Flucht geschlagen wurden. Der Feind wurde nach dieser Niederlage sehr unruhig und verstärkte seine Verteidigungsmittel. Er wurde zudem gezwungen, sich damit zu begnügen, das Gelände zwischen Oestrich Osman und Amad mit Scheinwerfern abzuleuchten.

WIB. Großes Hauptquartier, 12. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach heftigem Feuer auf einem großen Teile unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends östlich des schönsten Nijou de Champagne, nordwestlich von Massiges, an und drangen in einer Breite von noch nicht 200 Metern in unsere Stellung ein.

Auf der Combrès Höhe besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichters.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vorstöße russischer Patrouillen u. kleinerer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

WIB. Wien, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 13. Februar 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher italienischer Angriff auf die von uns genommene Stellung im Kombo-Gebiete wurde abgewiesen. Stellenweise fand lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit statt. Auch Götz erhielt, wie fast täglich, einige Granaten.

Ereignisse zur See.

Am 12. dieses Monats nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader in Ravenna zwei Bahnhofs-magazine zerstört; Bahnhofsgebäude, Schwefel- und Zuckers-fabrik schwer beschädigt und einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen Corsini heftig beschossen. Ein zweites Geschwader erzielte in den Pumpwerken von Codigoro und Cabanello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unbeschadet zurückgekehrt.

Flottenkommando.

WIB. Wien, 12. Febr.

Russischer Kriegsschauplatz.

Western wurden abermals zahlreiche russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Es kam auch zu stärkeren Geschlächtkämpfen. Vom Feind unter schwerer Artilleriefeuer genommen, mußte in den Nachmittagsstunden die schon mehrfach genannte Vorpostenlinie nordwestlich von Tarnopol geräumt werden. Die Russen setzten sich in der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff in heftigem Kampfe wieder hinauszeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front finden seit einigen Tagen wieder lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Bei Fittiche eroberten unsere Truppen heute früh eine feindliche Stellung im Kombo-Gebiet. Wir erbeuteten 3 Maschinengewehre und nahmen 73 Alpini gefangen.

„Was ist denn, siehst wohl in den Dornen fest?“ Burg tastete in das Gerant, dem Hund herauszuhelfen. Einen kurzen Moment fühlte er den warmen Tierleib zwischen den Fingern, im nächsten war er ihnen entglitten. Noch einmal, und jetzt fester, griff er ins Dunkel und tastete nur im Leeren. Ein winselnder kurzer Laut klang verworren herauf, dann tiefe Stille.

Herrgott, wo war der Teufel hingelassen? Ruhlos das Suchen und Rufen, das arme Tier blieb verschwunden. Hatte ihn das verwünschte Loch verschlungen, ohne einen wahrnehmbaren Laut des körperlichen Aufschlagens hören zu lassen, so mußte es von ungeahnter Tiefe und Ausdehnung sein. Diese Entdeckung milderte im Augenblick Burgs Wehmut um den Verlust des Lieblings, denn sie brachte ihn auf eine überraschende Gedankensährte, der er dann während einer schlaflosen Nacht in wahren Fieberer nachsann. Folgenden Tages ging's dann noch einmal zum Amtsgericht seiner Kreisstadt. Er beantragte die Wiederaufnahme des Prozesses. Das Verschwinden seines Teufels bewies ihm das Vorhandensein unterirdischer Gewässer, in die der Erdsfall münde. Zweifellos ständen diese wieder in Verbindung mit seinem Quell, dem sie also die chemischen Gifte zuführten. Man solle doch einmal große Mengen gefärbter Flüssigkeiten in den Hautschen Trichter schütten und werde sie sicher in seiner Quelle wiedererscheinen sehen. Es geschah, Burgs Beweis gelang glänzend. Seine alte brave Quelle lief plötzlich blutfarben durch die nun fahle Waldwiese und zeigte den roten Jörn über ihre Bergewaltigung so lange, bis sie sich allmählich beruhigte und wieder in ursprünglicher Reinheit glänzte. Damit hatte Burg das Recht auf seiner Seite.

Haut wurde zu vollem Schadenersatz verurteilt und durfte das gefährliche Erdloch fürder nicht mehr benutzen. Es mußte endgültig verdedet werden.

Burg senior trug den Kopf wieder hoch und frei. Burg junior teilte den Triumph keineswegs, geradezu trübsinnig ging er umher. Wie würde denn Herr Haut dem beträchtlichen Ersatz auch noch die einzige Tochter, seinen höchsten Schatz, mit drau geben. Undentbar!

Da nahm ihn sein Vater beim geknickten Schopf. „Höre, mein Jung, daß du Trübsal bläst, wo ich mit Fanfaren

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Tirana versuchten italienische Kräfte, sich der von uns genommenen Höhenstellungen zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Döber, Feldmarschalleutnant.

Das französische Linien-schiff „Suffren“ versenkt.

WIB. Berlin, 12. Februar. Ein deutsches U-Boot hat am 8. Februar an der syrischen Küste südlich von Beirut das französische Linien-schiff „Suffren“ versenkt. Es sank innerhalb 2 Minuten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

„Suffren“ ist 1899 vom Stapel gelaufen, hat 12730 Tonnen, läuft 18 Seemeilen, hat eine Artillerie von vier 30,5, zehn 16,4, acht 10, 22 4,7-Zentimetergeschützen. Die Besatzung beträgt 655 Mann.

WIB. Konstantinopel, 12. Febr. (Melbung der Telegraphen-Agentur Milli.) Das französische Linien-schiff „Suffren“ wurde am 8. Februar auf der Höhe von Beirut von einem deutschen U-Boot versenkt. Suffren sank in zwei Minuten. Die über 800 Mann betragende Besatzung konnte nicht gerettet werden.

Italien.

WIB. Bern, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Die Berner Tagwacht enthält die Mitteilung, daß dem Secolo zufolge bei der Explosion der Sprengstoffabrik in Cengio der Schaden die Summe von 4 Millionen Lire übersteige, 5000 Soldaten arbeiten an der Bergung der gewaltigen Vorräte und der Sprengstoffe.

WIB. Rom, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet: Heute vormittag fand auf der Consulta eine Besprechung statt, an der Briand, Bourgeois, Barrère, Salandra und Sonnino teilnahmen. Man einigte sich auf die Notwendigkeit, eine engere Zusammenarbeit der Bemühungen der Alliierten herbeizuführen, um die vollkommene Einheitlichkeit der Aktionen besser zu sichern, deren Notwendigkeit schon von den anderen Regierungen der Alliierten anerkannt worden sei. Man beschloß, zu diesem Zweck in aller nächster Zeit in Paris eine Konferenz von politischen und militärischen Delegierten der alliierten Staaten einzuberufen. Die Arbeiten dieser Konferenz werden vorbereitet werden durch eine vorherige Zusammenkunft der Generalstabe.

Italien und Frankreich.

Bern, 12. Febr. In einem Begräbnisartikel unter der Ueberschrift: „Italien und Frankreich“ weist das offiziöse Giornale d'Italia darauf hin, daß die französische Presse endlich die Gründe begriffen habe, weshalb Italien bis jetzt sich von der materiellen Beihilfe an der unglücklichen Saloniki-Expedition fern gehalten habe. Italien wolle nicht nur Oesterreich niederringen, sondern auch so lange gegen den ganzen Block Krieg führen, zu dem Oesterreich gehört und gegen welchen die Verbündeten Italiens kämpfen, bis der Block niedergerungen sein werde. Italien habe ja das Londoner Abkommen unterschrieben. Aus Paris drahtet Campolonghi dem Secolo zum Be-juncte der französischen Minister folgende be-zeichnende Sätze: Welch traurige Ironie wäre es, wenn man den Trägern einer ehrlichen Hoffnung eines ganzen Volkes den Weg mit Blumen bestreut hätte, um sie alsdann mit einem freundlichen Versprechen oder gar einer traurigen Weigerung nach Hause zurückzuschicken. In Rom tötet oder

linge, paßt mir nicht. Stört nur die ganze Stimmung. Recht muß Recht bleiben, versteht sich. Mir selber genügt nun aber mein Buchstabenrecht, den Schadenersatz einheimen magst du nun. Wie du ihn einforderst, ist mir egal. Kannst du die Tochter zum Ausgleich kriegen, bin ich's auch zufrieden. Einen böswilligen Nachbarn kann man den Haut im Grunde nicht nennen, wennschon mir sein Gesicht, als er sein eigen Giftwasser kostete, damals gleich zu denken gab. Na, einerlei, gute Freundschaft ist mir schon lieber, sieh zu, wie du dich mit ihm ausein-andersehest. Ein waderer Arbeitgeber und tüchtiger Arbeitsmann ist er schon, drum alle Hochachtung.“

„Vater, guter Vater, ist's dein Ernst? Ja, laß mich hingehen als Friedensparlamentarier. Gebe der Himmel, Lottis Vater denke so großherzig wie du.“

Er tat's. Der junge Burg hatte ihm niemals mißfallen. Und Lotti stand da, mit heißer Bitte in den Augen, und trat dann wieder unerschütterlich fest an ihres Königs-ulanen Seite, der natürlich in voller Siegesglorie und großer Garnitur gekommen war, die Braut einzufordern. Was war da zu machen? Vor dieser Doppelmacht mußte er kapitulieren und tat's nicht mal ungern. Von vorsätzlicher Feindseligkeit und Benachteiligung konnte ohnehin nicht die Rede sein. Naturgewalten hatten hier Konflikte geschaffen, und wenn nun Liebe, die Himmelstochter, das Dilemma völlig schlichtete wollte, — in Gottesnamen denn. Alles fließt. Wohnte denn auch Lottis Wohlgeschick seinen Lauf nehmen.

Ende.

Ein Reformmann.

Bern, 11. Februar. Nach der erzwungenen Landung des italienischen Fliegers in Lugano tauchte bald das Gerücht auf, daß es sich um einen Ueberläufer handle. Die Thurgauer Zeitung spricht heute offen aus, daß dies der Fall ist, indem sie Barbali als einen Reformmann begrüßt, welcher als erster durch die Luft desertierte. Dies macht begreiflich, warum der Flieger wie das Flugzeug so schnell franks Italien wieder zugestellt worden sind.

rettet man die Entente. Die feierlichsten dieser Tage entweder ein Fest oder ein Leichenbegängnis sein.

Die Ernüchterung nach den Toast.

Lugano, 12. Februar. Die Telegraphen-Union in der italienischen Presse macht sich eine Ernüchterung bemerkbar. Die Tatsache, daß die Antwort auf Briands Toast bei dem gestrigen Abend der französischen Votschaft außer dem üblichen Sprüche die Wendung enthielt, daß beide Länder die sie verbindende Freundschaftsbände immer enger knüpfen wollen und sind, jedes Opfer zu bringen zur Erreichung des gemeinsamen Sieges, hat in politischen Kreisen eine große Abwe-erzeugt. Die Zeitungen bringen ziemlich abgeschwächte in denen das alte Lied von der Einigkeit und der im der Einigkeit liegenden Handlungen die Melodie an-fassend ist, daß das Sprachrohr Sonninos, der d'Italia, einen Leitartikel veröffentlicht, worin sozu-sagen, Italien bereite für das Frühjahr große mili-tären gegen die Oesterreicher im Trentino und an- vor. Möglicherweise auch eine Aktion in Albanien. Hinzu sei jede militärische Unternehmung unmöglich. Festhaltung Oesterreichs verlange aber Italien voll-terstützung seiner Verbündeten in ökonomischer und durch Munition. Enops verächtlich läßt der durchblicken, daß Italien auch Geldhilfe erwartet.

Aus Frankreich.

WIB. Paris, 12. Febr. (Nichtamtlich.) In broud wurde der Fliegerleutnant Graham White verurteilt. Im Laufe einer Übung platzte eine nate in den Händen des englischen Offiziers, wodurch Personen getötet und 24 Personen verwundet den.

Bern, 20. Februar. (Benz. Arch.) Der Kohlen-gel in Paris ist so groß, daß den bedürftigen fran-zösischen Mobilitäten der Kohlenguttschein, den sie bisher zugun-der Unterhaltungsgebern erhielten, seit einiger Zeit „Zeit Journal“ feststellt, nicht mehr ausgehändigt werden.

Von der schweizerischen Grenze, 10. Zu den für Frankreich heute doppelt wichtigsten von Le Havre und Rouen herrscht ein ärtiges Durcheinander, daß ordnungsgemäß rechtzeitige Verschiffungen zurzeit bereits fast un-sind und die Zahl der feststehenden Schiffe von Tag zu Tag größer wird. (In Rouen beträgt sie bereits über 100.) Um diesen heillosen Zuständen zu begegnen, gemischter Ausschuss unter Vorsitz des Handelskam-menten von Le Havre und in Gegenwart des Handels-sters Clementel zunächst einmal für die Hafenanlage Le Havre entsprechende Maßnahmen beschlossen. Soll das Kran-, Roll- und Flussschleppmaterial be-werden. Am bemerkenswertesten ist aber, daß Ober-souin, Direktor im Kriegsministerium, die Ankauf 800 weiteren Kriegsgefangenen zugesagt hat zur Be-gung der Abfertigung der ankommenden Ladungen, kanatisch nicht nur Handelswaren, sondern vorna-Mohstoffe und Artikel zur Kriegsführung enthalten.

Die französische „Siegesanleihe“ der Erschöpfung nahe.

WIB. Bern, 12. Februar. (Nichtamtlich.) Aus wird berichtet: Im vorgestrigen Ministerial war Finanz-minist. Ribot wieder erschienen, der sich mit dem Leiter der von Frankreich Anfang der Woche nach London begeben Ribot teilte mit, daß die Londoner Börse für den Kauf französischen Wertpapieren unter der Bedingung geöffnet soll, daß dieser Handel nur durch Vermittlung der Bank Frankreich und der Bank von England stattfinden soll, der Erlös aus Verkäufen von Wertpapieren zur Be-lung der in England getätigten Käufe verwendet soll. Die Bank von England wird der Bank von Frankreich ihre guten Dienste leisten, um die Erlangung von Krediten in England zu erleichtern. Es wurden Ver- getroffen hinsichtlich der Bezahlung der von der fran-zösischen Regierung in England und den Vereinigten Sta-ten von Amerika getätigten Käufe. — Hiesige Fachleute be-zu der Pariser Meldung, man könne aus der ge-schloffenen Maßnahme ersehen, daß die aus der Siegesanleihe ge-mittelte der Erschöpfung nahe seien und daß die Erlangung von Geldmitteln zur Befriedigung von er-sten französischen Wertpapieren, wie Eisenbahnobligationen, müsse, um die notwendigen Kredite zu erhalten.

Ein Warner.

Von der Schweizer Grenze, 12. Febr. (Fest.) Der Historiker Aulard erhebt im Journal neue seine Stimme, um vor den Illusionen warnen, in denen die öffentliche Meinung Frankreich erhalten wird durch die Verheimlichung der re-ten Lage auf den Schlachtfeldern und in den lichen Ländern. Aulard schreibt wörtlich: „Was noch mer ist als die Ungewissheit, in die man uns taucht, jene amtliche Täuschung, die darin besteht, eine partielle Auswahl von Nachrichten aus dem Lande dem französischen Volke eine falsche fassung der Lage beizubringen. Man soll Tatsachen und Gerüchte veröffentlichen, die eine ung-Deutschlands und seiner Verbündeten anzeigen schaltet alle Nachrichten aus, die uns für unsere Hoff-ung angenehm sind. Man versteht die Nation in den daß eine große Anstrengung nicht mehr notwendig ist, das schämt unsere Energie, schwächt unseren Willen, verzögert den endlichen Sieg. Wir haben das Recht auch den Mut, ebenso viel zu erfahren als unsere Wissen. Es ist ungerade und gefährlich, daß die unserer Republik über ihre eigene Angelegenheit auf weniger aufgeklärt sind als die Untertanen Kaiser.“

er Tag
sein.
Loaf
n-Union
ich eine
das Ze
gen We
Sprüche
die verei
ollen un
des geme
Abt
schwäche
der im
elodie
ps, der
in sozia
große mu
und am
anien. I
möglich
len voll
her Be
läßt der
wartet.
ich.) In
White
te eine
s, woda
w und
ohle
gen Dru
her zus
iger Be
ndigt
nize, 10
chtigen
cht ein
ngemä
fakt un
e von
eits über
egegnen
elsamm
Hande
esenanp
lossen.
terial
ab Ober
Ankum
zur Ver
dungen,
der vora
halten.
eiche"
h.) Was
Finanz
weiter be
a begeben
den Dan
geöffnet
der Be
finde
zur Be
wendet
von Be
von Be
n Berli
er franz
er St
teute
er ge
he gew
von Ab
von Ab
tionen,
Febr.
Journal
g Franz
g der
den
s nach
taucht
besteht
us dem
Iste
an
eine
zeigen
e Hoffn
den
ndig
Wille
s Ne
nere
die
heit
ertant

Auch ein französisch-dänisches Abkommen?

Paris, 10. Febr. Der Temps glaubt zu wissen, daß im Anschluß an den dänisch-englischen Vertrag über die Ein- und Ausfuhr notwendiger Nahrungsmittel zwischen dem französischen Gesandten einerseits und dem Ausschuss der Kaufleute und dem Industrieverein andererseits über ein ähnliches Übereinkommen verhandelt werde; die Verhandlungen ständen kurz vor dem Abschluß.

Aus England.

Amsterdam, 9. Februar. (Zens. Fret.) Das Holändische News Bureau meldet aus London: In letzter Zeit geschieht es öfters, daß Wagen, die mit Butter, Konfekt, Kleidern, Gummi usw. beladen sind, in London in den Straßen gestohlen werden. Es ist dies vor allem bei den abendlichen Dunkelheit zuzuschreiben, die jetzt in London herrscht und ferner dem Umstand, daß zum Teil junge Leute als Fahrer Dienst tun, die dem Einfluß der Liebe leichter unterliegen.

Erhöhung der englischen Kriegsgewinnsteuer.

Amsterdam, 11. Febr. (Zens. Fret.) Die Financial News erfährt aus informierten Kreisen, daß der englische Finanzminister im nächsten Budget eine Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer von 50 auf 75 Prozent vorschlagen wird.

Waffenflucht der Wehrpflichtigen.

Amsterdam, 12. Febr. (Zens. Fret.) Wie der Berichtserhalter der Post. Ztg. aus London erfährt, konnte die Einberufungsorder an die neuen Militärflichtigen in täglich Hunderten von Fällen nicht zugestellt werden, weil die Militärflichtigen sich nicht mehr in England befinden und auf Reisen sind. Die jungen Leute halten sich, um der Dienstpflicht zu entgehen, meist in Irland auf.

Neuer Streik?

Morning Post meldet aus Cardiff: In dem Kohlengebiet von Südwales ist ein neuer Streik zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern ausgebrochen über die Frage der Sonntagsarbeit. Der Arbeiterführer Garton äußerte sich in der Südwales Daily News, er wünsche dringend, daß die Arbeit in dem Kohlengebiet ungehindert fortgehe, aber er mache die Grubenbesitzer aufmerksam, daß jeder Versuch, die Arbeiter zur Sonntagsarbeit zu zwingen, sofort die Arbeit in dem Kohlengebiet zum Stillstand bringe. Die Arbeitgeber mögen die Warnung beherzigen.

Rumänien.

Lugano, 13. Febr. (Zens. Fret.) Nach einer Meldung des Secolo in Mailand schreibt das Bukarester Blatt Jura, für Rumänien sei nunmehr die Periode des Schwankens vorbei und die Entscheidungsstunde gekommen, da eine der kriegführenden Mächte klare Auskunft über Rumaniens Haltung verlange. Der Korrespondent des Secolo seinerseits meint, nur durch eine Offensive von Saloniki aus könne die Entente Rumänien mitreißen, während andererseits die deutsche Gruppe Rumaniens Haltung klären wolle, ehe sie Saloniki angreife.

Budapest, 13. Febr. (Zens. Fret.) Nach einer Meldung der Bukarester Dimineata ist der dem rumänischen Ministerium des Neufern zugewiesene Gesandtschaftssekretär Traudastrescu in diplomatischer Mission nach Paris abgereist. Nach einer Mitteilung desselben Blattes werden in den höheren Kommandostellen der Armee bedeutende Veränderungen erfolgen. Mehrere Generale treten aus dem aktiven Dienst und werden durch jüngere Kräfte ersetzt.

Keine rumänische Anleihe in England.

Bukarest, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Der Undersecretary wird von amtlicher Seite ermächtigt, die Nachricht, daß Rumänien in England eine Anleihe von 9 Millionen Pfund aufgenommen habe, zu dementieren. Diese Nachricht bedürfe umso mehr der Widerlegung, als mit ihr auch die Mitteilung verbunden werde, daß als Pfand für diese Anleihe rumänisches Getreide gegeben worden sei.

Griechenland.

London, 11. Februar. (Nichtamtlich.) Die Daily News erfährt aus Athen vom 10. Februar: Die ministerielle Erklärung, die heute abend in der Kammer abgegeben wurde, wird vermutlich die Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente nicht verbessern, der Ministerpräsident sprach von dem Druck von außen und von der zunehmenden Gefahr für Griechenland, welche aus diesem Druck ersehe, der in der letzten Zeit den Charakter von Zwang durch die Staaten angenommen habe. Er ließ durchblicken, wen er meinte, als er gegen die Verletzung der Neutralität von Korfu und gegen die gewaltsame Befehung von Korabrun protestierte. Dieser Zwang, sagte er, werde vielleicht fortauern, aber die deutlich an den Tag getretene Entschlossenheit der Nation werde Griechenland zu der unerwartetlichen Ueberzeugung drängen, daß diese Staaten das Land absolut nicht werden dazu bewegen können, von einer Politik abzuweichen, welche die nationalen Interessen fördert. Der Minister des Innern verteidigte unter diebendem Beschall die Politik der Regierung und erklärte rühmheraus, daß Griechenland sein Heer nicht demobilisieren werde. — Der Korrespondent der Daily News schließt: Jemand, der griechisch verhandelt und mit mir die Kammer verließ, sagte das Ergebnis der Verhandlungen so zusammen: Es ist keine Stimme zu Gunsten der Entente laut geworden.

Spanien.

Berlin, 10. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über eine spanische Sympathie- und Gebung: Nach Mitteilungen aus Madrid hat die dortige Zeitung Tribuna nunmehr die Veröffentlichung der bis Mitte Januar eingegangenen Zeichnungen für das Manifest spanischer Intellektueller zugunsten Deutschlands, über das vor einigen Wochen berichtet worden ist, abgeschlossen. Die damals angegebene Zahl von Unterschriften ist auf etwa 15000 gestiegen. Unter diesen befinden sich 283 Univeritätsprofessoren, 144 Gelehrte, 308 Schriftsteller und Journalisten, 144 Künstler, 796 Ärzte, 1295 Juristen, 461 Ingenieure, 472 Lehrer. Mit besonderer Freude kann begrüßt werden, daß die gesamte spanische Presse der Sympathie- und Gebung für Deutschland wohlwollend gegenübersteht, während seinerzeit ein francophiles Manifest, das nur eine geringe Anzahl Unterschriften vereinigte, in der Presse und bei der Bevölkerung allgemeinen Widerspruch gefunden hatte.

Die „Lusitania“-Frage endgültig geregelt.

Rotterdam, 12. Febr. (Zens. Bl.) Amerikanische Berichte lassen erkennen, daß die Lusitania-Angelegenheit nunmehr endgültig geregelt ist. Laut einem Exchange-Telegramm war der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff gestern abend zu dem Staatssekretär Lanjäng zur Tafel geladen, und zwar zum ersten Male, seitdem die Lusitania-Frage aufgerollt wurde, was amerikanische Blätter besonders hervorheben.

Amerika gegen die Bewaffnung der Handelsschiffe.

Paris, 12. Febr. Das Journal erfährt aus Washington, da ein drittes bewaffnetes italienisches Handelsschiff in Newyork eingelaufen sei, habe das Staatsdepartement sich veranlaßt gesehen, die Verfügung über die Bewaffnung von Handelsschiffen zur Ausführung von Geschäften abzuändern. Das besage, daß die amerikanische Regierung den italienischen Dampfern Amerika und Verona die Abfahrt nicht vor Auslieferung ihrer Geschütze gestatten werde.

Unterseebootkrieg.

London, 13. Febr. Lloyd meldet: Der Dampfer Alabama aus Stavanger ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet worden und befindet sich an Bord des norwegischen Dampfers Balzar.

London, 10. Febr. Lloyd meldet als vermisst die britischen Dampfer Satrap, Lynmouth, Glenariff und Hummerjea, ferner die britische Bark Inbermark und die italienischen Dampfer Iniziativa und M. Veniura.

Die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer.

Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Budapest: Der Heralp meldet aus Wien: England hat, um die erhöhte Tatkraft der deutschen U-Boote im Mittelmeer zu lähmen, eine etwa aus 100 Fischdampfern bestehende Flottille im Mittelmeer organisiert. Diese Fischdampfer wurden alle bewaffnet und mit Stahlneben versehen. Ihre Geschütze sind verhält. Einige Dampfer wurden durch Unterseeboote versenkt.

Telephonische Nachrichten.

Kreuzer Charner vermisst.

Paris, 14. Febr. Das Marineministerium ist beunruhigt über das Ausbleiben von Nachrichten über den Panzerkreuzer „Charner“, der an der Küste Syriens kreuzte. Entgegen der deutschen Meldung behauptet der Temps, das U-Bootschiff „Suffen“ liege im Hafen von Toulon.

Die Zeppelinangst in Frankreich.

Paris, 13. Febr. Agence Havas. In Nouen wurde gestern 8.50 Uhr abends auf Anordnung der militärischen Behörden Alarm geschlagen, weil ein Zeppelin gemeldet war. Abends 10.40 Uhr war der Alarm beendet. In Havre wurde aus gleichem Grunde alarmiert. Man glaubt, daß der Zeppelin aus unbekannter Ursache umgekehrt ist.

Ein Beschluß der Breslauer Sozialisten.

Berlin, 14. Febr. Zu einer gestern abend in Breslau von dem sozialdemokratischen Verein abgehaltenen Versammlung waren auch die beiden sozialistischen Abgeordnete der Stadt eingeladen. Bernstein, der zu den 20 gehört, die entgegen dem Fraktionsbeschluß gegen den Kredit gestimmt hatten, war nicht erschienen. Mit 600 gegen 11 Stimmen wurde eine Entschlieung angenommen, in der es heißt: Solange die Regierungen der feindlichen Länder keine Friedensbereitschaft zeigen, bleibt es Pflicht der Sozialdemokratie, der Regierung die Mittel zur Kriegführung zu bewilligen.

Veniseelos.

Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Pariser Journal aus Saloniki will Veniseelos sich um den in Mytilene freigebliebenen Sitz in der Kammer bewerben. Seine Wahl in diesem seiner Politik ergebenen Bezirk sei gesichert.

Torpediert.

Malta, 14. Febr. Reuterbüro meldet: Der britische Dampfer Springwell (5593 Register-tonnen) ist auf der Reise nach Indien torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Wiesbaden, 10. Februar. Ein im Feld stehender Bürger eines kurhessischen Ortes erhielt die Nachricht vom plötzlichen Tod seiner Frau. Es wurde ihm sofort ein zehntägiger Urlaub bewilligt, und er konnte gerade noch am Begräbnis der Frau teilnehmen. Um seine drei kleinen Kinder in sicherer Hut zu wissen, trug der Witwer kurzerhand der Schwester der Frau Hand und Herz an und erhielt sie, abgesehen die Erde eben erst über dem Sarg der Verstorbenen geschloffen hatte. Die Behörde erteilte dem „Wiesb. Tagebl.“ zufolge unter Berücksichtigung der vorliegenden Notlage ihre Genehmigung zur Trauung, und am letzten Urlaubstag fand die Kriegstraunung statt. Rascher als dieser Witmann hat wohl noch keiner seiner verstorbenen Lebensgefährtin eine Nachfolgerin gegeben.

Ans dem Rheingau, 11. Februar. Das Holz in den Weinbergen ist heuer sehr gut ansgereift, ein Umstand, der auch die Gefahr der Pilzkrankheiten an den Weinstöcken bedeutend vermindern dürfte.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 14. Februar 1916

Wohltätigkeitsveranstaltung. Zum Besten der Hinterbliebenen der gefallenen Emsler Krieger fand am Sonntag im Kurtheaterjaale ein künstlerischer Abend statt. Wenn es sich darum handelte, denjenigen, denen der Krieg Tanden schlug, in freudiger Hilfsbereitschaft Dank abzutragen, war der Appell an die hiesige Einwohnerschaft nie vergebens, und diesmal, wo es galt, den Angehörigen der toten Helden unserer Stadt, — deren es leider schon gar viele sind — zur Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage einen Tribut darzubringen, da ließ es der Gemeinfinn zur Pflicht werden, auf dem Plane zu erscheinen. Die Veranstaltung selbst war ihres Zweckes würdig; sowohl was Rezitation wie Gesang und Instrumentalmusik betrifft, waren Künstler verpflichtet, die in ihrem hohen Ausgezeichnetes leisteten. Von Vortrag zu Vortrag steigerte sich der Beifall, und die Mitwirkenden, die mit reichen Kranzspenden ausgezeichnet wurden, mußten sämtlich mit Zugaben aufwarten. Es kamen zumeist Darbietungen deutscher Autoren zu Gehör. Herr Opernsänger Ernst Schimnial aus Hannover, zurzeit als Verwundeter in einem hiesigen Lazarett, verfügt über einen klangvollen geschmeidigen Bariton, der ihm zu einem vollen Erfolge verhalf. Er sang zunächst den Bajazzo-Prolog, dann die Löwe'schen Balladen „Goldschmieds Töchterlein“ und „Der Rik“, die ihm ausgezeichnet gelang. Auch als Wagner-Sänger bot Herr Schimnial insbesondere mit „Wotans Abschied“ aus Walküre eine anerkannt wertvolle Leistung. Von seiner Zugaben wurde das „Lied des Torrero“ aus Carmen, das den kraftvollen Ausklang der Abende bildete, mit starkem Beifall aufgenommen, ebenso „Hat dein heimatliches Land“ aus „Traviata“, Fenilets „Die Ballade aus Elm“ bot mehrere aus unserer jetzigen Kriegsliteratur mit gutem Geschmaus ausgewählte Dichtungen (Bloem, Bresber, Herzog, Wolff). Ihr wohlklingendes Organ und die klare Aussprache im Verein mit seinem künstlerischem Empfinden befähigen sie, ihren Vortrag allen Stimmungen gerecht werden zu lassen. Das Beste war wohl „Der Brief des Grenadiers“ von Bresber, das sie mit belebender Schilderung, teils auch mit dramatischer Kraft darzubieten wußte. Mit vielem Vergnügen hörten wir auch wieder das beliebte Mitglied des hiesigen Kurorchesters Herrn E. Boekwyt-Coblenz, der seine vornehme musikalisch-technische Meisterhaft auf der Violine in einigen recht schwierigen Kompositionen (u. a. Sonate a-moll für Violine und Pianoforte, Gardsas von Hubay) offenbarte, so daß das Publikum zu stürmischen Beifall- und Gebungen hingerissen wurde. Am Schluß wurde Herr Hans Berner von hier seiner außerordentlich schwierigen Aufgabe vorzüglich gerecht. Sein reifes Spiel kam besonders in der Sonate für Violine und Pianoforte sowie in „Wotans Abschied zur Geltung. Auch die Begleitung der übrigen Gesangsvorträge zeigte den Pianisten von Begabung. — Es war der Abend in künstlerischer Beziehung ein durchaus erfolgreicher, daß er es auch in finanzieller Hinsicht ist, zeigte das volle Haus. — Erfreulich war es, daß auch für viele bedürftige Kratten gestiftet wurden.

Kriegsfamilienunterstützungen. Die Auszahlung für Februar erfolgt am Mittwoch, den 16. d. Mts. vorm. im Rathhausejaale. Die Empfangsberechtigten, die selbst zu erscheinen und die grüne Nummerkarte mitzubringen haben, werden zwecks Erreichung einer glatten Abfertigung ersucht, bei der Abholung folgende Zeiten einzuhalten: Karten Nr. 1—250 von 9 bis 10 Uhr, Nr. 251—400 von 10 bis 11 Uhr, von Nr. 401 ab von 11 bis 12 Uhr. Beurlaubte und entlassene Kriegsteilnehmer haben sich sogleich im Rathhause (Postleiburo) zu melden. Geburten und Todesfälle, innerhalb der Familien, die eine Änderung der Bezüge herbeiführen, sind stets alsbald bei der Staatskasse anzugeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Beurlaubungen, die die Dauer von 14 Tagen überschreiten, ausgenommen Erholungsurlaub — sowie bei Entlassung die Zahlung der Kriegsunterstützung mit Schluß der Monatshälte aufhört, in der der Einberufene den Truppenteil verläßt.

Literarisches.

Belhagen & Alonas Monatshefte sind in ihrem Februarheft wieder in feinschöner Weise auf die Zeit gestimmt, ganz besonders in dem prächtigen Beitrage Fritz Vleys „Vom städtischen Javaloo-Humor“ und in des Berliner Malers Louis Corinth interessanten Vortrage „An die Herren der neutralen Presse“. Aber auch in dem Aufsage über die Nonzoebene klingen immer wieder Namen an, die wir jeden Tag in den Berichten vom italienischen Kriegsschauplatz lesen. Sehr anregend für weite Kreise wird ein Aufsage des Univeritätsprofessors Krüskman in Münster sein, der über eine Reform unserer höheren Schulen — ach dem Kriege allerlei eigenartige Gedanken vorbringt. Freilich wird er auch Widerspruch finden. Ueber Kunst finden sich zwei Beiträge, — sie dürften in Belhagen & Alonas Monatsheften ja niemals fehlen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Bekanntmachung.

Betrifft: Regelung des Viehkaufs.

Im Anschluß an die im Kreisblatt Nr. 35 veröffentlichte Satzung für die Regelung des Viehkaufs im Regierungsbezirk Wiesbaden bringe ich nachstehend folgendes zur allgemeinen Kenntnis:

Die Anmeldungen (§ 3 der Satzungen) und die Anträge (§ 4) sind bei dem Viehhandelsverbande für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße Nr. 23, schriftlich einzureichen und zwar die Anmeldungen zur Mitgliederliste (§ 3 der Satzungen) unverzüglich, längstens aber bis zum 8. März d. J. Viehhändler, welche die Erklärung abgeben wollen, daß sie auf die Ausübung des Gewerbes verzichten, haben diese Erklärung ebenfalls spätestens bis zum 8. März d. J. bei dem Verbands schriftlich abzugeben.

Bei den Anmeldungen zur Mitgliederliste ist anzugeben:

- 1) Der Name der Firma und der Sitz der gewerblichen Niederlassung nach Gemeinde, Kreis und Regierungsbezirk;
- 2) Der Name des Viehhändlers, auf welchen die Ausweisarte ausgestellt werden soll;
- 3) Geburtstag und Geburtsort des Antragstellers;
- 4) Angabe zu welchem Gewerbe- oder Wandergewerbe steuerjäh der Antragsteller veranlagt bzw. ob derselbe gewerbesteuerfrei veranlagt ist;
- 5) Angabe, in welcher Weise der Antragsteller die gehaltenen Tiere kennzeichnen will (§ 8 der Satzungen). Die Kennzeichnung hat durch Ohrmarke, Haaranschnitt, Brennstempel oder Farbe zu erfolgen. Bei Schafen kann von einer Kennzeichnung Abstand genommen werden.

Werden neben der Ausweisarte noch Nebenarten beantragt (§ 5 der Satzungen), so sind die gleichen Angaben auch für die Personen zu machen, auf deren Namen die Nebenarte beantragt werden.

Den Anmeldungen zur Mitgliederliste (§ 3) ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde darüber beizufügen, daß der Anmeldende bereits vor dem 1. Juli 1914 Viehhändler im Hauptberuf betrieben hat, desgleichen eine Bescheinigung über die Richtigkeit des angegebenen Steuerjahres.

Personen, welche nur auf Antrag Mitglieder des Verbandes werden können (§ 4 der Satzungen), wollen ihren schriftlichen Antrag eingehend begründen.

Der Landrat,
Duderstadt.

Beseitigung abgestorbener Obstbäume, dürre Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen.

Die Vorschriften der Reg.-Pol.-Verord. v. S. 2. 1897 lauten:

§ 1.
Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem in § 3 festgesetzten Termin zu entfernen.

Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2.

Zur Verhütung von Insekten oder Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dürren Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets

a) alle Sägechnittwunden von 5 Zentimeter Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem andern geeigneten Mittel zu verdecken;

b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost und Adererkrankung, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuschnellen und mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen;

c) die vorkommenden Astlöcher von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3.

Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf des Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen. Den Landräten, sowie den Magisträten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden steht jedoch die Befugnis an, diesen Termin sowohl in einzelnen Fällen als auch allgemein bis zum 1. April zu verlängern.

Indem wir die obigen Bestimmungen in Erinnerung bringen, fordern wir die Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten von Obstbäumen auf, den vorstehenden Anordnungen bis spätestens zum 1. März 1916 zu entsprechen.

Bad Ems, den 9. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Materiallieferung für die städtischen Betriebsanstalten.

Die Lieferung des für die städtischen Betriebsanstalten (Wasserwerk, Schlachthof, Klärwerk) im Rechnungsjahr 1916 erforderlichen Schmier-, Dichtungs- pp. Material soll öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis
Freitag, den 18. d. M. vorm. 10 Uhr
an uns einzureichen.

Die Bedingungen und Bedarfsnachweisungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 9. Februar 1916.

Der Magistrat.



Die Beisetzung in heimatlicher Erde meines auf dem Felde der Ehre gefallenen einzigen Sohnes

Karl Karnowsky

Unteroffizier d. R. des Inf.-Reg. 136

findet Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Bad Ems, den 12. Februar 1916.

P. Karnowsky, geb. Eschenbrenner.

[8340]

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Böppler

verw. Noll, geb. Schupp

heute abend im 57. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Bad Ems, den 13. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause (Stadt Lüttich) aus statt.

[8343]

Forellenfischerei-Verpachtung.

Am Freitag, den 10. März, vorm. 10^{1/2} Uhr

wird im Hotel Müller in Nassau a. d. Bahn die dem Fiskus und der Gemeinde Bergnassau zustehende Fischerei im Mühlbach von der Gemarkungsgrenze Dornholzhausen und Bergnassau-Scheuern bis zum Einfluß in die Lahn nebst den Nebenbächen, ca. 11,4 km, vom 1. April d. J. ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. Bisheriger Pachtpreis jährlich 605 M. Nächste Bahnstation ist Nassau a. L. Verpachtungsbedingungen gegen Einzahlung von 1 M. durch die Oberförsterei zu beziehen.

Königliche Oberförsterei Nassau a. d. Bahn.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 17. Februar d. J. findet in Diez Kram- u. Viehmarkt statt.

Diez, den 11. Februar 1916.

Der Magistrat.

Zahlung der 4. Steuerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das Vierteljahr Januar, Februar, März in der Zeit vom 1. bis 15. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 26. Januar 1916.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Wehrbeitrag (letzte Rate) bis zum 15. Februar d. J. zu entrichten ist.

Diez, den 3. Februar 1916.

Die Stadtkasse.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt. Expedition der Zeitung.

Helfst unsern Verwundeten Rote Kreuz + Gold-Lose

à 3,30 M.
Porto u. Liste 30 Pf., Nach- 20 Pf. mehr
Hauptgewinn: 100 000 M., 500 0 M., 30 000 M.
Ziehung 23. bis 26. Februar.

Dortmunder Lose.

Ziehung 18. März. Lose à 1 M.
Hauptgewinn 15 000 M.
Bei der sechsten stattgefundenen Wohlfahrts-Lotterie fiel der Hauptgewinn in meine Kiste. Glück begünstigte Kollekte.

Jos. Boncelet.

Glücks-Lotterie-Bank Coblenz, nur Löhrstr. 72 (Gede Löhrstr. 95).

Oberer Stod

in der Villa Cuißfana sofort zu vermieten.
H. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 95.

Fraulein, 20 Jahre, 3 Jahre als Stütze auf Königl. Domäne tätig, sucht sich in der besten Stube noch zu vervollkommen. Angebote unter F. W. 8 an die Geschäftsst. der Emsl. Zeitg. (8338)

Städt. höhere Mädchenschule Diez.

Das neue Schuljahr beginnt am 28. April 1916. Anmeldungen werden täglich von 11—12 Uhr an dem stellvertretenden Direktor Herrn Pfarrer Bender entgegen genommen.

Vorzulegen sind Geburts-, Impfschein u. Schulzeugnis.

Der Direktor.

J. B. Bender.

Diez a. d. Lahn

[8277]

Alfa-Laval-Separator.

Die Vertretung dieser anerkannt besten Milchcentrifuge ist mir übertragen worden. Da ich ein großes Lager darin habe, offeriere ich dieselben sofort lieferbar in allen Preislagen.

Jacob Landau, Nassau.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben eingetroffen:

Nach Osten

von Sven Hedin.

Preis 1 Mark.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Konfirmandenkleiderstoffe

in farbig und schwarz, Meter von 1.90—4.— M., Anzüge in hell und dunkel zu allen Preisen zu haben bei

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

[8303]